

Körperlänge beim Weibe fast 12, Schwanzlänge
9 1/2'''.

Körperlänge beim Manne fast 9, Schwanzlänge
8 1/2'''.

*Scorpio Italicus Herbst. Naturyst. der ungef. Ins. Heft 4.
p. 70. Tab. 3. Fig. 1.*

Der Vorderleib hinten wenig breiter als lang, glänzend, fein geriebelt, oben fast glatt, der Riesel kaum bemerkbar; der Vorderrand gerade, nach den Fresszangen gebogen; der Hügel der Seitenaugen fast über den Seitenrand vorstehend, stärker glänzend; der Seitenumschlag breit, mit deutlich vorstehenden und fein gekörnten Kanten; der geschwungene Seiteneindruck tief, ziemlich breit, furchenartig, in der Tiefe glatt, ohne Riesel, stärker glänzend; der Hügel der Mittelaugen länglich, flach gewölbt, stärker glänzend, hinten sich spitz verlängernd, vor und hinter dem Augenhügel die Mittelfurche tief, die vordere den Augenhügel an der Spitze etwas theilend; die zwei hintern Kopfhöcker gewölbt, hinten etwas gerundet, hinter diesen der Hinterrand des Brustrückens aufgeworfen. Der Hinterleib bei dem Weibe stark aufgetrieben, die Rückenschilde der Quere nach ziemlich gewölbt, glänzend, ungemein fein runzelich, auf der Mitte eines jeden Ringes, mit Ausnahme des letzten, ein geglätteter Längskiel, vorn beiderseits an diesem ein Grübchen, hinter dem Grübchen und an diesem eine kleine Beule; der Vorderrands-Umschlag breit, erhöht, stärker glänzend, eben so der Seitenumschlag; der Endring hinten beiderseits gegen die Schwanzeinlenkung eingedrückt, oben etwas flach gewölbt, glänzend, mit breitem Vorderrands- und stark vorstehenden Seitenumschlägen, am Hinterrande deutliche Körnchen, und oben vor diesem zwei schwache, nicht sehr deutliche Eckchen. Das Brust-

stück kürzer als lang, hinten zweitheilig, die Theile an der Innenseite gerundet, am Hinterrandswinkel scharf eckig; der Schild der Zeugungstheile halbrund, mit enger Spalte; der Kammschild breit, fast viereckig, hinten schmaler als vorn, zuweilen hinten etwas gerundet; die Kämme mit deutlichen Gliedern, etwas kurz, gewöhnlich mit 8 Zähnen, zuweilen mit 9, selten mit 10. Die Bauchschilde breit, glänzend, mit gerundeten Winkeln an den Seiten, und kleinen Luftlöchern, einwärts an diesen eine tiefe Längsgrube, sohin zwei auf jedem Schilde; auf dem Endschilde die Gruben undeutlich, neben den Seitenrändern hinten eine seichte Furche. Die Seitenhaut sehr zart, sehr fein sammetartig. Der Schwanz etwas kurz, das vordere Glied von oben gesehen am dicksten, an der Wurzel fast so breit als lang, die drei folgenden stufenweise etwas länger, das vierte jedoch nicht doppelt so lang als das erste, das fünfte anderthalb mal so lang als das vierte, das Endglied mit dem Stachel ohngefähr so lang als das vorhergehende; oben alle Glieder glatt, glänzend, mit einzelnen ungemein feinen, etwas gespitzten, doch kaum sichtbaren Höckerchen und mit breiter nicht sehr tiefer Mittelfurche; die Mittelfurche des Endgliedes schmal, seicht, vor dem Ende ausgeebnet, am Hinterrande aber als ein schwaches Längsgrübchen wieder sichtbar; der obere Rand der vier vordern Glieder von der Seite gesehen, sich in einem hohen Bogen schwingend, mit etwas geschärfter gekörnter Kante; die Seiten dieser vier Glieder geglättet, und ohne Seitenkiel, nur an dem Wurzeleck der Anfang einer kielartigen Erhöhung, aber kurz und sich bald in die Seitenfläche verlierend, und sich mit einem tiefen eingestochenen Punkte, worin eine Borste steckt, endigend; die Seitenfläche selbst, so wie die Fläche unten glatt und glänzend; die drei

Kiele der Unterseite auf dem vordern Ringe fehlend; die Randkiele dieser auf dem zweiten, dritten und vierten Ringe deutlich, nicht gekörnt, auf dem vierten aber stellenweise sehr fein gezähnt; die Mittelrippe dazwischen nicht geschärft, daher undeutlich, mit einzelnen paarweise eingestochenen Punkten, mit einer Borste in jedem; die Seitenfläche des fünften Gliedes glatt, glänzend, kaum sichtbar mit ungemein feinen Körnchen bestreut; die untere Fläche dieses Gliedes deutlicher gekörnt und mit drei schärfern gezähnten Kielen, die Zähnchen des Mittelkiels verworren und fast doppelreihig; der Asterrand bogig ausgeschnitten und gezähnt; das Endglied beim Weibe nicht dicker als das vorhergehende, unten lang bauchig erweitert, oben flach, glänzend, mit einer ziemlich tiefen, vor dem Stachel spitz auslaufenden Längsrinne und unter dem obern Rande an den Seiten eine breite deutliche Furche, eben so unten zwei gleichlaufende weniger breite und weniger tiefe Furchen, mit einem fein gekörnten Mittelkiele dazwischen, die Seiten und untere Fläche mattglänzend, ein deutliches Grübchen an den Seiten vor der Hälfte der Länge; der Stachel nicht sehr stark gebogen, sich sanft in den dickern Theil des Gliedes verlierend, sehr spitz, mit ungemein feinen Giftritzen; unten vor dem Stachel und an demselben schief stehende Borsten, jede aus einem kleinen eingestochenen Punkte kommend. Die Fresszangen etwas kurz, ohne die Scheere kaum länger als breit, gewölbt, die Scheere kurz, stark, mit gezähnten Fingern, an der Wurzel des Innern oben eine breite, ziemlich runde Grube. Die Taster stark, das Wurzelglied ziemlich vorstehend, mit geschwungenem, muschelförmigem, vorne und hinten zugespitztem und ungleich fein gekörntem Rande; das zweite Glied von gewöhnlicher Gestalt, dick, mit star-

ken Quereindrücken und gekörnter Fläche der vorstehenden Theile; das dritte Glied mit ebenen gekörnten Flächen und scharfen, stärker gekörnten Kanten; eben so die Flächen des vierten Gliedes ziemlich eben, ebenfalls wie das vorhergehende aber feiner gekörnt, die Kanten geschärft und gezähnt, die Rückenkante aber nicht geschärft, eher abgerundet und verworren gekörnt, an der Innenseite ein kegelförmiger auswärts gebogener Zahn; auf der Unterseite in der Reihe der äussern Kante 12 Grübchen.

Die Hände gross, oben ziemlich flach, fein runzelig, glänzend, auf der Mitte der Fläche der Länge nach eine schwache kielartige Linie; die Kanten geschärft, die Schärfe stellenweise zahnartig eingedrückt, daher fast ein wenig gezähnt; die innere Hand etwas aufgetrieben, glänzender als oben, auf der Mitte der Handfläche eine gebogene, etwas abgerundete und fein gekörnte starke Längsrippe und von dem Innenwinkel der Einlenkung des äussern Fingers anfangend nach dem Aussenrande ziehend eine etwas gebogene Längsreihe eingestochener runder Grübchen, in jedem ein Körnchen mit einer Borste, 9 an der Zahl, und weitere 5 als Fortsetzung der Reihe über der Seitenkante an der äussern Seitenfläche; die Finger kürzer als die Hand, gebogen, auf dem innern eine Fortsetzung der äussern Handkante und eine Reihe runder Grübchen, aber etwas weitschichtig stehend; der äussere Finger länger und schmaler, auf der obern Fläche fein eingestochen punktiert, beide an dem Innenrande mit einem grossen gerundeten Zahne und sehr fein gezählelter Kante, mit gleichweit gestellten grössern Zähnchen dazwischen; die Spitzen beider Arme etwas hakenförmig einwärts gebogen. Die Beine ziemlich lang ohne Kiel, die Schenkel oben und unten gekörnt, ebenso die unten bauchig erweiterten Schienbei-

ne, doch feiner und schwächer; unten an diesen gewöhnlich nur zwei Borsten, die folgenden Glieder borstiger; die Krallen nicht sehr lang aber sehr scharf.

Das Männchen ist von dem Weibchen der Gestalt nach wenig verschieden, nur ist der Kopf verhältnissmässig ein wenig schmaler, der Schwanz aber etwas länger; die fünf vordern Glieder dieses haben ganz die Form wie beim Weibchen, das Endglied aber ist sehr stark aufgetrieben, unten stark bauchig erweitert, mit seichtern Furchen; von der Mittellurche auf der oberen Fläche ist nur vorn und hinten eine grubenartige Längsvertiefung sichtbar, auch ist der kurze, stark gekrümmte Stachel viel schwächer.

In der Färbung sehen Männer und Weiber einander gleich: Kopf, Brustücken und die Schilde des Hinterleibs sind dunkel kastanienbraun, auf dem Vorderleib die Seitenumschläge und die zwei Beulen am Hinterkopfe heller, letztere gemeiniglich etwas aufs Rüthliche ziehend. Der Schwanz ebenfalls dunkel kastanienbraun mit gelblich olivenbraunem Endgliede, letzteres oben dunkeler, dessen Seitenfurche aber reiner gelb; der Stachel an der Wurzel gelb, an der Spitze ins Braunrothe übergehend. Die gelblichen Fresszangen olivenbraun gemischt. Die Bruststücke ockergelb. Die Brustkämme viel heller, fast weisslich. Die Bauchschilde ockergelblich. Die Seitenhaut grau. Alle Beine bräunlich ockergelb, die vordern Glieder der Hüften mit bräunlichem Anstriche, die Schenkel und die Schienbeine oben und unten braun.

Vaterland. Oberitalien, besonders die Gegend von Triest.

Anmerk. Obige Beschreibung und Abbildung ist von Exemplaren entnommen, welche bei Triest vorkommen.

Hr. Prof. Dr. Wagner zu Erlangen fand aber bei Marseille zwei Stück, Mann und Weib, welche mit diesen im Allgemeinen übereinstimmen, nur ist der Schwanz bei demselben Bau verhältnissmässig viel länger. Die Färbung ist ganz wie bei dem Triester. Die Abbildung Tab. CIV. Fig. 243 a. stellt den Mann, b. den Schwanz des Weibes vor. In dieser Form dürfte vorläufig bloß eine Abart von *Sc. Italicus* zu erkennen seyn.

Scorpius Aquilejensis.

Tab. CV. Fig. 244. mas.

Gelb, die Kanten an den Tastern braunroth; 3 Grübchen in der Handreihe; der Schwanz lang, unten und oben gekielt.

Länge des Körpers beim Manne 9", des Schwanzes 10½".

Die Gestalt des Vorder- und Hinterleibs, Fresszangen, Beine und Taster dieses schönen Scorpions sind wie bei *Scorpius Italicus*; die Flächen an dem dritten und vierten Tastergliede ebenso, nur weitschichtiger und feiner gerieselte; die Kanten der Taster ebenfalls scharf und gezähnt; die obere Handfläche ebenso gebaut, fast ein wenig stärker runzelig; die untere Handfläche von demselben Baue, aber es befinden sich nur drei Grübchen in der gewöhnlichen Reihe, wovon das hintere weiter als das vordere von dem mitlern entfernt steht; das übrige der Handfläche ist mehr gerunzelt und dabei schön glänzend; die

Grübchen an der äussern Kante der untern Fläche des vierten Gliedes sind ungemein klein, und schwer zu sehen, indem die Fläche etwas aufgetrieben, am Rande hin schwach runzlig, und stellenweise etwas gekörnt ist: an dem einen Taster zählte ich 8, an dem andern nur 7 dieser Grübchen, davon fehlte nämlich eins in der Mitte, dessen Stelle ausgehnet war, die vorhandenen Grübchen aber befanden sich an ihrem rechten Orte; die Finger sind dünn, dünner als bei jenem und an der Innenseite viel tiefer ausgebuchtet. Der Schwanz ist sehr lang, viermal so lang als der Vorderleib: das erste Glied von oben gesehen kaum dicker als die folgenden, länger als dick, die drei folgenden stufenweise länger, das vierte von vorn betrachtet über doppelt so lang als breit, das fünfte ein und ein halbmal so lang als das vierte, alle fünf oben mit einer seichten Längsrinne; die Flächen glänzend, nicht gekörnt, unten drei Kiele, der mittlere davon wenig geschärft, die drei untern des fünften Gliedes und die obern Kanten aller fünf fein geröhnt. Das Endglied ganz wie bei dem Manne von *Sc. Italicus*. Neun Zähne am Brustkamm.

Der Körper oben sammt Kopf und Brustücken gelb, theilweise etwas schattig dunkler; auf dem Hügel der Mittelungen von einem Auge zum andern ein Quersleck und der Hügel der Seitenaugen schwarz; der Schwanz ebenfalls gelb, das Endglied heller mit rother Spitze des Stachels. Die Beine, Brust und Bauchhülle hellgelb; die weiche Bauchhaut graugelblich. Die Taster gelb, die Zähnechen der Kanten dunkelrothbraun; die Hände etwas dunkler gelb, mit zwei rostgelblichen Streifen der Länge nach auf der obern Handfläche und mit rostbraunen Kanten; unten an der äussern Handfläche die Einlenkungswinkel am

äussern Finger und die anstossenden Eckchen der Hand braunschwarz; die Borsten weisslich.

Dies ist die Beschreibung des Mannes; das Weib ist noch unbekannt.

Vaterland: die Gegend von Triest.

Anmerk. Diese seltene Art entdeckte Herr Prof. Dr. Wagner an der Universität zu Erlangen, in der bezeichneten Gegend, aber nur das männliche Thier. Durch die gefällige Mittheilung eines in Weingeist aufbewahrten und vollständig erhaltenen Exemplares wurde ich in Stand gesetzt deren Abbildung und Beschreibung zu entnehmen.

Scorpius rufus.

Tab. CVI. Fig. 245. foem.

Braunroth, die Beine und das Endglied des Schwanzes ockergelb; drei Grübchen in der innern Handreihe; der lange Schwanz an den Seiten zusammen gedrückt.

Länge des Körpers $8\frac{1}{2}$, des Schwanzes $7\frac{3}{4}$.

Der Form nach sind Vorder- und Hinterleib, so wie die Beine mit *Sc. Italicus* ganz übereinstimmend. Der Brustkamm zählt 8 Zähne. Die Taster sind verhältnissmässig dünner und die Hände kleiner als bei jenem; letztere sind verhältnissmässig breiter, auf der obern Fläche gewölbt und haben kürzere mehr gebogene Finger; die innere Hand ist stark glänzend und zählt nur drei Grübchen in der gewöhnlichen Reihe, vorn die zwei vordern

sich einander nähern; in der Reihe des vierten Gliedes an der äussern Kante der Unterseite aber befinden sich 10 solcher Grübchen. Der längere Schwanz ist an den Seiten zusammengedrückt, daher von oben gesehen linienförmig mit tiefen Längsrinnen auf der obern Fläche, die Seitenflächen eben, ungemein fein geriebelt, dabei doch ziemlich stark glänzend; die obern Kanten sehr fein gezähnt, die untern geschärft am vierten und fünften Gliede ebenfalls fein gezähnt, an den zwei vordern wenig scharf und stellenweise bloss mit punktförmigen Eindrücken; die Seitenkiele fehlen, doch sind an der Wurzel die Anfänge solcher vorhanden. Das Endglied von der Seite gesehen, etwas dicker als das vorhergehende, unten bauchig, gegen den Stachel sich sanft ausspitzend und in diesen übergehend; der Stachel etwas kurz, ziemlich stark gebogen; auf der obern Fläche des Endgliedes eine sich hinten ausspitzen- de tiefe, breite Rinne.

Der ganze Vorderleib, die Rückenschilde und der Schwanz braunroth, das Endglied dunkelocker gelb, vorn mit bräunlichem Schatten; die Taster heller braunroth, fast etwas gelbroth, mit dunklern Fingern und rothbraunen, fast schwärzlichen Kanten. Die Beine einfarbig ocker gelb.

Das Männchen kenne ich nicht. Das Weibchen erhielt der verstorbene Herr Graf Jenison von Wien mit der Etiquette *Sc. domesticus*. Jetzt befindet sich dieses Exemplar in der Sammlung des Herrn Stadtphysikus Dr. Herrich-Schäffer dahier.

Vaterland. Zweifelhaft, wahrscheinlich Ungarn.

Scorpius concinnus.

Tab. CVI. Fig. 246. foem.

Dunkel rothbraun, ein breiter Längsstreif an der Innenseite der Tasterglieder roth, Beine gelbbraun; drei Grübchen in der innern Handreihe; der Schwanz etwas kurz mit undeutlichem Seitenkiel.

Länge des Körpers $8\frac{1}{2}$, des Schwanzes $7\frac{1}{4}$.

Körper, Taster und Beine wie bei der vorgehenden Art, auch in der gewöhnlichen Reihe der innern Hand ebenfalls drei, aber an der äussern Kante der Unterseite des vierten Gliedes der Taster nur 8 Grübchen. Der Schwanz ist kürzer und breiter als bei *Sc. rufus*, die drei vordern Glieder kaum etwas länger als breit, das vierte merklich länger als das dritte, die vier ersten oben mit einer breiten Rinne, das fünfte lang, oben eben, nur am Anfang eine sich bald verlierende Rinne; die Seitenflächen nicht eben, wie bei der vorhergehenden Art, sondern mehr gewölbt, glatt und glänzend, an der Wurzel mit Anfängen von Seitenkielen, die sich aber noch vor der Hälfte der Länge schon abrunden, doch noch sichtbar bleiben; die Seitenkiele der untern Fläche deutlicher, die des fünften Gliedes etwas gekörnt, auch der Raum zwischen diesen etwas geriebelt; das Endglied kürzer als bei *Sc. rufus*, auch etwas dicker, oben ohne die breite tiefe Längsrinne, statt dieser nur ein Eindruck an der Wurzel; der Stachel ziemlich stark gebogen.

Vorder- und Hinterleib, so wie der Schwanz dunkel rothbraun, das Endglied des letztern gelbbraunlich, mit braunrothem Stachel. Die Fresszangen gelb. Die Taster

braunschwarz, an der Innenseite und an der Innenseite der Hand ein breites Längsband sammt den Fingern roth. Die Beine gelbbraun, Schenkel und Schienbeine oben dunkler.

Auch diese Art erhielt der verstorbene Herr Graf Jenison von Wien, ohne Bezeichnung des Vaterlandes. Das noch vorhandene, übrigens vollständige Exemplar ist ein aufgestecktes Weib, welches sich jetzt in der Sammlung des Herrn Dr. Herrich-Schäffer befindet. Von diesem Exemplar habe ich diese Beschreibung und Abbildung entnommen.

Scorpius Tergestinus.

Tab. CVII. Fig. 247. mas. Fig. 248. foem.

Vorderleib, Schwanz und Taster rostroth, Rückenschilde rostgelb, Beine gelb; drei Grübchen in der untern Handreihe, die zwei vordern davon einander genähert, das zweite ausser der geraden Linie.

Körperlänge beim Weibe 7, Schwanzlänge 8^{'''}.

Körperlänge beim Manne 6, Schwanzlänge 7^{'''}.

Scorpio germanicus Herbst. *Natursyst. der insekt. Ins.* Heft 4, p. 71. Tab. 3. Fig. 2.

Der Kopf, Brustücken und Rückenschilder der Form nach wie bei *Sc. Italicus*, der Vorderleib jedoch etwas schmaler, die Fläche glänzender und nicht geriebelt. Die Bruststücke wie bei jenem; an jedem Brustkamme 8 oder 9 Zähne. Die Brustschilder gross, breit, flach, glänzend,

auf jedem zwei tiefe Längsgrübchen; die Stigmata sehr klein. Die Fresszangen kurz und stark, die Zangenfinger gezähnt, eine ausgefressene Grube oben auf der Wurzel des innern Fingers. Der Schwanz etwas lang, etwas dünn und glänzend; die drei vordern Glieder stufenweise länger, doch ziemlich gleichlang, das vierte merklich länger als das dritte, das fünfte so lang als der Vorderleib, das Endglied des Weibchens mit dem Stachel kaum so lang als das fünfte, fast dicker, unten bauchig, gegen den Stachel verloren dünner, oben ein flacher Längseindruck, unten die gewöhnliche Borste: das zweite, dritte, vierte und fünfte Glied an der obern Kante fein höckerig, an allen keine Seitenkante, an dem zweiten, dritten und vierten Gliede unten zwei, an dem fünften aber drei Kiele, die des letztern fein höckerig, fast gezähnt; unten auf dem Endgliede die zwei gewöhnlichen Längsfurchen in paralleler Richtung. Die Taster wie bei *Sc. Italicus*, die Flächen aber ungemein fein geriebelt; die Kanten bis zum Handgelenke schön gekörnt; die Hände klein, dem Bau nach wie bei *Sc. Italicus*; nur drei Grübchen in der Reihe der untern Handfläche, daran die zwei an der Einlenkung des äussern Fingers ziemlich genähert, das dritte in der Hälfte der Länge der äussern untern Handkante und nahe an dieser liegend; an der äussern Kante der Unterseite des vierten Gliedes eine Reihe von 10 solcher Grübchen. Die Beine von gewöhnlicher Länge und Form, Schenkel und Schienbeine an der obern und untern Kante fein sägeartig gezähnt.

Das Männchen ist wie das Weibchen gebaut, aber kleiner, schlanker und länger geschwänzt; das Endglied des Schwanzes viel dicker, sackförmig aufgetrieben, mit kürzerm stärker gekrümmtem Stachel.

Der Vorderleib hell rostroth, das Augenhügelchen bräunlich; die Rückenschilde des Hinterleibs rostgelblich, etwas schattig bräunlich gemischt; der Schwanz rostroth, das Endglied gelb mit rother Stachelspitze. Die Bruststücke und Brustkämme gelb. Die Bauchschilde weniger rein gelb, die Grübchen in der Tiefe braun. Die Fresszangen und Beine gelb, die gezähnten Kanten an den Schenkeln rostbraun. Die Taster rostroth, die Ballen der Hände unten heller; die Kanten aller Glieder rostbraun.

Vaterland. Er kommt in der Gegend von Triest vor, und scheint keine Seltenheit zu seyn. Dem Herrn Prof. Wagner in Erlangen verdanken wir die Entdeckung dieses niedlichen Thierchens; derselbe theilte mir gefälligst fünf Exemplare, alle in Weingeist gut erhalten, zur Untersuchung und Abbildung mit.

Herbst hatte bei Entwerfung seiner Beschreibung den Tyroler Scorpion nicht vor sich, denn in Hinsicht des Schwanzes bemerkt solcher, dass die Seitenränder erhöht und gekörnt seyen; diess ist bei *Sc. Tergestinus* der Fall, aber nicht bei dem Tyroler Scorpion. Eine Verwechselung beider Arten ist übrigens bei ihrer grossen Aehnlichkeit und fast übereinstimmenden Grösse leicht möglich.

Scorpius Sicanus.

Tab. CVII. Fig. 249. mas.

Rostroth, Beine und das Endglied des Schwanzes, so wie zwei Längsstreifen auf der Handfläche

gelb; drei Grübchen in der untern Handfläche in fast gleichen Entfernungen von einander liegend.

Körperlänge beim Manne $7\frac{1}{2}$, des Schwanzes 9''.

Diese und die vorhergehende Art sind der Form nach mit einander sehr verwandt. Bei gegenwärtiger sind die Taster verhältnissmässig länger und die Hände daran viel grösser, breiter und dicker; auf der Unterseite der Hand ebenfalls drei Grübchen in der gewöhnlichen Reihe, aber in ziemlich gleichen Entfernungen von einander liegend, doch die zwei vom äussern Finger an etwas näher beisammen, aber nicht so genähert, wie bei jenem; an der äussern Kante der Unterseite des vierten Gliedes nur 9 solcher Grübchen in der hier befindlichen Reihe. Der Schwanz länger, und mit viel dickern Endgliede beim Manne; unten die gewöhnlichen drei Kiele sehr undeutlich, fast fehlend, nur am fünften Gliede geschärft und etwas hockerig. Acht Zähne im Brustkämme.

Vorderleib, Rückenschilde, Schwanz und Taster rostroth, der Kopf und die Taster etwas dunkeler; Fresszangen, Beine und das Endglied des Schwanzes hellockergelb; an dem dritten und vierten Gliede des Innern der Flächen und zwei Längsstreifen auf der obern Handfläche rostgelb. Der Hügel der Mittel- und der Seitenaugen schwarz.

Vaterland. Herr Prof. Dr. Wagner zu Erlangen theilte mir vier in Weingeist aufbewahrte, in der Gegend von Messina gesammelte und sehr gut erhaltene Exemplare mit. Hierdurch würde ich in den Stand gesetzt, von dieser schönen Art gegenwärtige Beschreibung und Abbildung zu liefern. Schade, dass kein weibliches Exemplar dabei war.

Scorpius Germanus.

Tab. CVIII. Fig. 250. mas. Fig. 251. foem.

Fig. 251. var.

Kastanienbraun, die Taster braunroth; 3 Grübchen in der Reihe der untern Handfläche; der Schwanz ohne Kiele.

Länge des Körpers des Weibchens 6^{'''}, des Schwanzes 4^{1/2}^{'''}.

Länge des Körpers des Mannes 5^{3/4}^{'''}, des Schwanzes 5^{1/2}^{'''}.

Schaeffer, Elem. ent. Tab. II. Fig. 3, 4, 5 et Tab. CXIII. Fig. 1, 2, 3.

Diese Art ist die kleinste der gegenwärtigen Gattung. Vorder- und Hinterleib sind etwas flach; erster etwas breiter als lang, glänzend, glatt, nicht geriebelt, mit etwas aufgetriebenen Backen und Hinterrandbeulen des Kopfes, letztere hinten wenig gerundet; die Mittelfurche tief, im Innern schmal und stärker glänzend; der Hügel der Mittelaugen nieder, stärker glänzend, hinten rückwärts pfriemförmig verlängert, vorn durch die eingreifende Furche zwischen den Backen etwas gespalten; der Seitenschlag vorstehend, etwas schmal und glänzend; der Hügel der Augen klein, kaum merklich über den Rand hervorstehend. Die Hinterleibschilde glänzend, nicht geriebelt, mit etwas breiten, glänzenden Vorderrandsanschlägen, hinter diesen auf jedem Schilde, mit Ausnahme des Endschildes, ein flacher Eindruck und in diesem ein deutliches Längskielchen; das Endschild an den Hinterrandwinkeln eingedrückt,

mit stark vorstehenden Seitenkanten und einem flachen, wenig bemerkbaren Eindruck oben vor dem Hinterrande. Die Fremsungen nicht stark vorstehend, nicht sehr stark, die Zähne in den Zangengliedern klein. Die Bruststücke von ganz gewöhnlicher Form, nur sieben Zähne in jedem Brustkamm. Die Bauchschilde ziemlich gewölbt, mit abgerundeten Seiten, sehr glänzend, mit zwei sehr seichten Längsrillen. Der Schwanz dünn, die drei vordern Glieder zwar stufenweise länger, aber kaum merklich, das vierte merklich länger als das dritte, das fünfte bei weitem nicht so lang als der Kopf; die fünf vordern zusammen genommen beim Weibe aber doppelt so lang als dieser, beim Manne eine Linie länger; alle Glieder ohne Längskiele, selbst die obere Kante abgerundet und nicht gekörnt, die Mittelrinne aber deutlich, die des fünften Gliedes schmal, nur vorn und hinten sichtbar, die obere Fläche dieses Gliedes fast eben; das Endglied mit dem Stachel etwas länger als das vorhergehende, oben flach, glänzend, mit einer schmalen, sehr seichten Mittelrinne, unten hauchig erweitert, beim Weibe doch kaum dicker als das vorhergehende Glied, mit etwas kurzem, ziemlich stark gekrümmtem, schwachem Stachel; beim Manne das Endglied sehr dick, über doppelt so dick als beim Weibe. Die Taster auf der obern und untern Fläche des dritten und vierten Gliedes eben, auf der obern Fläche des dritten Gliedes etwas weitachsig und fein geriebelt, alle Glieder etwas glänzend, mit geschärften Kanten, die Kanten der vier vordern Glieder unordentlich aber deutlich gekörnt; die Hände nicht gross, bei dem Manne und Weibe gleichgross, die Finger gekrümmt, alle Kanten geschärft, der Ballen gekörnt; oben auf der Handfläche eine abgerundete Längsrippe; die untere Handfläche ausgefüllt, drei Grübchen in der gewöhn-

lichen Längsreihe, die zwei vordern etwas genähert, das dritte in die Hälfte der Länge der äussern Handkante und nahe an diese hingeschoben; an der Unterseite des vierten Gliedes fünf Randgrübchen.

Das Männchen unterscheidet sich von dem Weibchen bloß durch den verhältnissmässig längern Schwanz hauptsächlich durch das sehr dicke Endglied an diesem.

Die Färbung bei beiden ist ein dunkles Rothbraun oder kastanienbraun, auf den Backen und am Hinterkopf braunroth vorstehend; der Schwanz etwas hellfarbiger als die Rückenschilde, das Endglied trübgelb, meistens mit olivenbrauner Mischung. Die Hüften und das vordere Bruststück gelb, mit braunem Anstrich; das zweite und die Kämme hellgelb; die Bauchschilde gelblich, mit einem ockergelben Fleck an den Luftlöchern. Die Fresszangen dunkel ockergelb. Die Taster braunroth mit schwarzen oder schwarzbraunen Kanten, das Handglied heller braunroth, an der Einlenkung der Finger dunkeler, die Finger an der Spitze ins Hellröthliche übergehend. Die Beine dunkel ockergelb, die Schenkel manchmal oben mit braunem Anstrich.

Männer und Weiber ändern in der Farbe zuweilen ab, indem beide heller und auch durchaus braunroth vorkommen: eine solche Abart habe ich bei Tab. CVIII. Fig. 252. vorgestellt.

Vaterland. Das südliche Tyrol, auch in Oberitalien. Hr. Prof. Dr. Wagner zu Erlangen fand auch ein Exemplar bei Marseille; dieses ist ohne Unterschied dem aus Tyrol gleich, nur von Farbe etwas heller.

Von der Gattung *Scorpius* sind mir zur Zeit bloß europäische Arten bekannt, welche ich bis auf zwei in das gegenwärtige Heft aufgenommen habe. Ihre Auseinandersetzung war bei so grosser Verwandtschaft mehrerer Arten nicht ohne Schwierigkeit, deswegen dürfte nachstehende Uebersicht, gegründet auf einzelne Hauptcharaktere, nicht ohne Werth seyn. In dieser findet man sie nach der Zahl der Schwankiele und der Grübchen, welche sich auf der untern Handfläche der Taster, zunächst dem äussern Kiele befinden, und von dem innern Einlenkungswinkel des äussern Fingers anfangend eine Längsreihe bilden, zusammengestellt, welche Grübchen bei allen Arten dieser Gattung vorkommen, und hinten auf der Seitenfläche in einer gebogenen Linie fortsetzen. Diese Grübchen unterscheiden sich von andern dadurch, dass in ihrer Tiefe ein weissliches Knötchen angebracht ist, in welchem ein ziemlich langes Borstchen steckt. Eine andere Reihe solcher Grübchen befindet sich am äussern Rande der Unterseite des vierten Tastergliedes, welche nach ihrer Zahl und Entfernung von einander nicht unwesentliche Unterscheidungscharaktere darbieten.

Hiernach entsteht nun folgende Reihenfolge:

A. Sieben Kiele am Schwanze.

a. Acht Grübchen in der Reihe der untern Handfläche.

1. *Scorpius Naupliensis*. Dunkelbraun, Beine und Endglied des Schwanzes gelb; 12 Grübchen in der Reihe des vierten Tastergliedes.

b. Vier Grübchen in der Reihe der untern Handfläche.

2. *Sc. Massiliensis*. Olivenbraun; Beine und Endglied des Schwanzes gelb, letzteres sehr dünn, 13 Grübchen in der Reihe des vierten Tastergliedes.

α. Das Weib mit kleinen Händen. (*Scorp. Massiliensis*.)

β. Das Weib mit sehr grossen dicken Händen. (*Scorp. Monspessulanus*.) Vorläufig als Abart betrachtet.

c. Drei Grübchen in der Reihe der untern Handfläche.

3. *S. Sc. Carpathicus*. Braunroth, 10 Grübchen in der Reihe des vierten Tastergliedes.

B. Fünf Kiele an den fünf vordern Schwanzgliedern (nämlich der Kiel an der Seitenfläche fehlend).

a. Acht oder neun Grübchen in der Reihe der untern Handfläche.

4. *Sc. Italicus*. Braunschwarz, die Beine und das Endglied des Schwanzes bräunlichgelb; 12 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

α. Neun Grübchen; der Schwanz kurz. (*Sc. Italicus*.)

β. Acht Grübchen; der Schwanz lang. (*Sc. Provincialis*.) Schwerlich eigene Art.

b. Drei Grübchen an der untern Handfläche.

5. *Sc. Aquilejensis*. Hellgelb; 8 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

6. *Sc. rufus*. Braunroth, die Beine und das Endglied des Schwanzes ockergelb; 10 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

7. *Sc. concinnus*. Dunkelbraun; ein breiter Längsstreif an der Innenseite der Taster roth; 8 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

8. *Sc. Tergestinus*. Rostroth; 10 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

9. *Sc. Sicanus*. Rostroth; 9 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

10. *Sc. Tauricus*. Gelb; 7 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

C. Keine Kiele am Schwanze.

11. *Sc. Germanus*. Kastanienbraun; 5 Grübchen unten am vierten Tastergliede.

Anmerk. Die zwei Arten *Sc. Carpathicus* und *Sc. Tauricus* konnten in das gegenwärtige Heft, indem es der Raum nicht mehr gestattet, nicht aufgenommen werden. Die Abbildung und Beschreibung davon werden in dem nächsten Hefte nachfolgen.

Verzeichniss

der

im III. Bande beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
<i>Acrosoma</i>			
<i>aculeatum</i>	58	XCIII	211
<i>aureolum</i>	60	XCIII	213
<i>crassispinum</i>	55	XCH	209
<i>excavatum</i>	80	XCIX	227
<i>fissispinum</i>	54	XCH	208
<i>pietum</i>	61	XCH	214
<i>planum</i>	81	XCIX	228
<i>saecatum</i>	59	XCIII	212
<i>spinosum</i>	56	XCH	210
<i>triangulare</i>	78	XCIX	226
<i>Adroctonus</i>			
<i>Peloponnesis</i>	34	LXXXV	191
<i>Aranca</i>			
<i>aculeata</i> Fab.	58	...	...
<i>benigna</i> Walk.	27	...	...
<i>hirtipes</i> Fab.	38	...	...
<i>latens</i> Fab.	29	...	...
<i>spinea</i> Linn. Fab. Degeer.	57	...	...
<i>tubulosa</i> Walck.	42	...	...
<i>Aranus</i>			
<i>hamatus</i> Clerck.	42	...	...
<i>Buthus</i>			
<i>Afer</i>	17	LXXIX	170
<i>cyanus</i>	75	XCVIII	225
<i>megacephalus</i>	73	XCVII	224

	Pag.	Tab.	Fig.
<i>Cteniza</i>			
<i>Graja</i>	39	LXXXVI	194
<i>Dietya</i>			
<i>benigna</i> Sundev.	27	LXXXIII	181 185
<i>latens</i>	29	LXXXIII	186
<i>variabilis</i>	29	LXXXIII	187
<i>Epeira</i>			
<i>tubulosa</i> Walck.	42	...	...
<i>Eresus</i>			
<i>ctenizoides</i>	19	LXXX	176
<i>luridus</i>	20	LXXX	177
<i>Galeodes</i>			
<i>araneoides</i> Oliv. Latr.	7	{ LXXXIII LXXXIV	{ 164 165
<i>Latrodectus</i>			
<i>hispidus</i>	9	LXXV	160
<i>Schuchii</i>	10	LXXV	167
<i>Linyphia</i>			
<i>phrygiana</i>	33	C	229 230
<i>Lycosa</i>			
<i>Hellenica</i>	24	LXXXI	181
<i>praegrans</i>	22	LXXXI	180
<i>Silvicultrix</i>	25	LXXXII	182 183
<i>Micrommata</i>			
<i>setulosa</i> Perty	40	...	...
<i>Micryphantus</i>			
<i>camelinus</i>	11	LXXXVI	168 169
<i>cucullatus</i>	45	LXXXIX	200 201
<i>erythrocephalus</i>	85	CI	233
<i>flavomaculatus</i>	67	XCV	220
<i>fuscipalpus</i>	46	LXXXIX	202
<i>pantherinus</i>	69	XCV	221
<i>punctulatus</i>	12	LXXVI	170
<i>rufipalpus</i>	66	XCV	218 219
<i>rarestris</i>	84	CI	231 232
<i>tessellatus</i>	86	CI	234
<i>tibialis</i>	47	LXXXIX	203

	Pag.	Tab.	Fig.
<i>Mygale</i>			
adusta	37	LXXXVI	192
hirtipes	38	LXXXVI	193
<i>Nemastoma</i>			
bicuspidatum	70	XCV	222
bimaculatum	71	XCV	223
<i>Oecypete</i>			
ferruginea	41	LXXXVII	195
setulosa	40	LXXXVII	195
<i>Opilio</i>			
bimaculatus. Herbst.	71	...	...
corniger	87	CII	235 236
Cryptarum	49	XC	205
Lucorum	30	LXXXIV	188 189
rufipes	15	LXXVIII	174
Terricola	48	XC	204
tridens	14	LXXVII	173
<i>Oxyopes</i>			
lineatus. Latr.	12	LXXVII	171
<i>Palpimanus</i>			
haematinus	21	LXXX	178 179
<i>Phalangium</i>			
bimaculatum. Fab. Panz. Herm.	71	...	...
cornigerum. Herm.	87	...	...
<i>Scorpio</i>			
Germanicus. Herbst.	110	...	...
Italicus. Herbst.	110	...	...
<i>Scorpius</i>			
Aquilejensis	101	CV	244
concinus	103	CVI	245
Germanus	110	CVIII	250—252
Italicus	95	CIV	241—243
Massiliensis	89	CIH	237—239
Naupliensis	93	CIV	240
rufus	103	CVI	245
Sicanus	108	CVII	249
Tergestinus	105	CVII	247. 248

	Pag.	Tab.	Fig.
<i>Singa</i>			
hamata	42	LXXXVIII	197. 198
melanocephala	44	LXXXVIII	199
<i>Salpiga</i>			
arachnodes. Herbst.	7	...	...
araneoides. Fabr.	7	...	...
<i>Sphaxus</i>			
lineatus	12	LXXVII	171. 172
<i>Telegonus</i>			
versicolor	52	XCI	207
<i>Theridium</i>			
benignum. Walck. Sundev. ...	27	...	...
simile	62	XCIV	215
vittatum	65	XCIV	217
<i>Tityus</i>			
Bahiensis	33	LXXXV	190
<i>Vaejovis</i>			
Mexicanus	51	XCI	206

